

„Die Menschen ertrinken an äußerer Fülle und verdursten an innerer Leere“.

Jesus verließ Judäa und zog wieder nach Galiläa. Er musste aber durch Samarien reisen. Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde (12.00 Uhr mittags) Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: „Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau?“ Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: „Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ Spricht zu ihm die Frau: „Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh.“ Jesus antwortete und sprach zu ihr: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“. Spricht die Frau zu ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!“ Spricht er zu ihr: „Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her!“ Die Frau antwortete und sprach zu ihm: „Ich habe keinen Mann“. Jesus spricht zu ihr: „Du hast richtig gesagt: »Ich habe keinen Mann.« Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt“.

Ein theologisches Gespräch folgt, Jesus nimmt die Frau ganz ernst und behandelt sie nicht geringschätzig, obwohl er alles von ihr weiß! Weiter heißt es:

Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: „Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm“.

(Erzählfiguren am Brunnen)

Liebe Gemeinde,

da ist ein Brunnen. Ein alter Ziehbrunnen - mit einem Krug dran, den lässt man herunter, in eine ziemliche Tiefe - bis zum Grundwasser, zieht ihn wieder hoch - die Rolle oben hilft dabei; und dann hat man kaltes, klares, frisches Wasser. Früher gab es den als Dorfbrunnen, da traf man sich, schwätzte ein bisschen - heute ist das noch üblich in vielen Ländern, und der Krug wird auf dem Kopf getragen, deswegen haben z.B: viele Afrikanerinnen einen so aufrechten Gang, das sieht oft sehr stolz und würdig aus.

Manchmal ist ein Mensch wie ein Brunnen - „Stille Wasser gründen tief“ - sagt man: wenn jemand sehr ruhig ist, redet nicht viel - und erst, wenn man ihn kennenlernt, merkt man, was alles in ihm ist: wie er nachdenkt über das Leben, so interessant, das gibt eine lange, tiefe Unterhaltung.

Der Brunnen könnte auch ein Vergleich für dieses Jahr sein: was hole ich aus diesem Jahr heraus? Was ist da alles tief drinnen verborgen? Werde ich Lebenswasser daraus schöpfen? Ohne Wasser kein Leben! Werde ich dieses Jahr leben können - oder nur überleben, existieren, „es wird halt rumgehen...“

Der Brunnen als Vergleich mit meiner Seele - fühle ich mich lebendig, oder bin ich innerlich vertrocknet? Meine eigenen Tiefen - habe ich Anschluss an eine Quelle, die mich erfrischt? Wenn ich ausgelaugt bin, „ich fühle mich wie von einem LKW überfahren“ - sagt mancher, der einen sehr anstrengenden Tag hatte, oder gar eine ganze Woche: dann ist Schlafen gut, Essen, aber braucht es nicht noch mehr? Dass meine Arbeit Sinn hat, dass ich wertgeschätzt werde, geliebt werde?

In dieser Geschichte gibt Jesus dieses lebendige, frische Wasser: **Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Ich bin das Leben**, sagt er (Joh.14,6) - und dass man durch ihn zum Vater kommt, also er ist die Verbindung zu Gott, durch ihn kann man Lebenswasser schöpfen.

Worauf freue ich mich in diesem Jahr? Was macht mich ganz lebendig, was tut mir gut? Vielleicht ist es die Vorfreude auf einen schönen Urlaub - eine Frau hat ihre Mutter gepflegt, da war Urlaub nur kurz drin, und sie sagte (nach dem Tod der Mutter): wir machen jetzt dieses Jahr dreimal Urlaub: drei Wochen Ägypten, eine Woche Südtirol - mein Mann wandert gern, und im Herbst nochmal drei Wochen Türkei.“ - da freut sie sich drauf, auch Vorfreude macht lebendig: man kann planen, träumen, dann: ach, die zwei Wochen Arbeit kriege ich noch hin - aber dann...“

Wenn ich den Kachelofen heize, fühle ich mich so lebendig: das Feuer prasselt, es wärmt und riecht gut. Ich habe Pläne und möchte für die Vogeltränke am Haus eine Umrandung aus Holz zimmern - wenn ich Zeit habe. Ich freue mich morgens auf die erste Tasse Kaffee. Ich freue mich auf heute Nachmittag, ein Buch lesen.

Es sind oft kleine Dinge, kleine Freuden! Der Brunnen hat für mich mit Freude zu tun, mit Erfüllung, mit Bewegung auch. Ist meine Seele gefüllt auch mit Dankbarkeit? Kann ich genießen?

Ich glaube, wir sind auf Freude angelegt! Und Gott gönnt uns jede Menge Freude!

In der Jugendgruppe sagen wir früher ein Lied, das fing so an: „Kannst du leben ohne Freude, wenn du keinen Sinn mehr siehst? Ich kann's nicht!“ Der Text dann war ziemlich platt, einer erzählt, wie er den Sinn des Lebens gesucht hat, und dann Jesus gefunden hat, und seither ist alles gut...

So einfach ist es nicht: Hast Du Jesus, hast Du keine Probleme...

Die Gebetswoche der evangelischen Allianz hatte das Thema „Freude“. So ein geniales Thema - gerade in diesem Jahr; weltweite Probleme, wenn man die Zeitung aufschlägt, wenn man die Nachrichten hört: welche Nachrichten sind denn positiv? Da muss man schon suchen! Oder sich ablenken - mit Quizsendungen, mit Musik, mit Sport, mit einem Hobby...

Mir hat ein Vergleich eines Teilnehmers geholfen: da sagte einer: wenn ich durch ein Fernglas schaue, dann habe ich einen Ausschnitt scharf: ein Vogelneest im Baum, oder sowas. Die Umgebung verschwimmt, sie ist zweitrangig. Ich schaue auf Jesus, und er ist meine Freude, und alles andere - Sorgen, Aufgaben, die Umwelt - - - sind zweitrangig, das tut mir gut!

Das will ich lernen: ich sehe gerne das Ganze, ich interessiere mich für meine Mitmenschen, die Welt, weniger die Politik als die Menschen, was sie denken, wie es ihnen geht - und oft hat mich das im Griff, ich möchte helfen, und kann es oft doch so gar nicht.

Da ist Jesus meine Freude: er ist der Heiland, ich bin es nicht. Er ist der, der kommt am Ende der Welt - als der Richter und der Retter. Und ist es schon jetzt: er kann Menschen berühren, und wenn ich bete, glaube ich, dass er eingreift; und ohne mein Beten ja auch!

Er ist der, dem ich keinen Wert beweisen muss: er schätzt mich einfach so, er sieht MICH, und oft kann ich nur sagen: ja, er hat mir geholfen bei dieser Aufgabe, er hat mich behutsam geschubst; und wenn ich gescheitert bin, bin ich immer noch wertvoll in seinen Augen. Ich meine Leistung macht mich wertvoll, sondern sein liebender Blick. Bei ihm bin ich immer willkommen, ich störe nicht. ER hat eine Wohnung für mich, wenn ich von dieser Welt gehe. Ich kann ihm meine Zukunft überlassen: Jesus, zeige mir den Weg, ich überlasse mich dir, dann wird es gut. Ich bin ein Mensch, der viel grübelt, der sich viel Sorgen macht - aber wenn ich ihm die hinlege, komme ich zur Ruhe.

Das alles gibt mir kein anderer Mensch, kein Geld, kein Wohlstand. Keine noch so kluge Vorsorge.

Und das erlebt auch die Frau am Brunnen! Jesus ist alleine am Brunnen, er ruht sich aus, während seine Jünger in der Stadt einkaufen, es ist Mittag und heiß. Warum kommt dann diese Frau zum Wasserschöpfen gerade um die Mittagszeit, in der ärgsten Hitze? Sie will nicht mit anderen zusammentreffen, und vielleicht fürchtet sie abschätzig Blicke, und sie hat Grund dazu: und das weiß Jesus: sie hatte fünf Männerbeziehungen, und jetzt lebt sie mit einem unverheiratet zusammen. Kein Leben wie jede andere Frau...

Wie das wohl kam? Starb der eine Mann, wurde sie von einem anderen verlassen, trennte sie sich von einem, weil es nicht mehr auszuhalten war? Es gibt solche Schicksale, wo jemand immer wieder an den Falschen gerät - die suchtkranke Frau, die sich immer in Schlägertypen verliebt... Muss man da die Nase rümpfen? Auf jeden Fall macht das etwas mit einem: jeder, wenn er heiratet, hofft doch, dass das für immer ist. Und wenn eine Beziehung kaputtgeht, nagt das auch am Selbstwert: Bin ich unfähig für eine Beziehung, was ist an mir, dass ich das nicht hinkriege? Ich bin nicht gut genug. Ich müsste anders sein.

Sie ist leer und enttäuscht. Und kratzbürstig auch - - - denn Jesus ist Jude, und die Juden verachten die Samaritaner, die haben einen Mischreligion, und wenn sie Jesus auch nur einen Becher mit Wasser reichen würde, wäre er unrein! Naja, gibt es das bei uns nicht auch - dass man Ausländer als weniger wertvoll betrachtet, dass ja auch in den Medien damit Politik gemacht wird - ob Migranten mehr Straftaten begehen als andere... Und wenn jemand eine Muslima mit Kopftuch sieht oder mein neuer Nachbar trägt diese typischen afghanischen Hosen - dass man da eher wegschaut „die sollen sich anpassen, wenn sie in unser Land kommen“ - hoffentlich sind wir da als Christen anders und grüßen mit Freundlichkeit im Blick gerade auch Fremde?

In der Bibel ist das übrigens von Anfang an geboten: schon im Alten Bund, schon bei den zehn Geboten: auch der Ausländer im Land soll den Sabbat halten können, der Fremdling, der in deinen Toren ist - er soll geachtet werden! Keine Überheblichkeit - weil wir Christen sind; ja: Jesus kam zunächst nur zu den Juden, sie heißen „das auserwählte Volk“ - aber durch sie sollte das Evangelium zu allen kommen; Zu Abraham sagte Gott „durch dich sollen gesegnet werden alle Völker“. Jesus staunt öfter über den Glauben von Ausländern: der Kanaaniterin, die für ihre Tochter um Heilung bittet, den römischen Hauptmann, und schon ganz am Anfang kommen babylonische Sterndeuter - Astrologen! - zur Krippe. Sehnsucht zieht sie dahin, und die Bibel führt sie nach Bethlehem, die Schriftgelehrten am Hof von Herodes sagen es ihnen! Gott hat einen weltweiten Horizont, und Menschen aus allen Völkern und Nationen werden einmal vor dem Thron des Lammes knien und voller Jubel Jesus anbeten!

Die Frau „pampt“ Jesus erstmal an „Du als Jude bittest mich, eine Samaritanerin, um Wasser?“ - und dann das Gespräch über lebendiges Wasser: ***wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*** Kein Durst mehr, keine unerfüllte Sehnsucht, kein Vertrocknen mehr - wenn Jesus ins Leben kommt: das verspricht Jesus, und wenn ein Mensch ihn ins Leben aufnimmt, dann hat er diese Quelle in sich, und die quillt ins ewige Leben. Ist das so? Das kann man nur wissen, wenn man Jesus vertraut, wenn man mit ihm lebt. Diese Frau hat es erlebt, sie läuft spontan ins Dorf und lädt andere zu Jesus ein: „Kommt und seht! Er hat mir die Wahrheit gesagt über mich, und mich nicht verachtet - er muss der Heiland sein...“ Sie wird heil, indem Jesus sie anschaut „Du bist ein Gott, der MICH sieht!“ und sie steckt die Leute an mit ihrer Freude. Frisch zum Glauben gekommen, und schon sagt sie es weiter, und andere kommen!

Was hindert es uns, so zu Jesus zu kommen, jeden Tag, und wenn ich es brauche - und von ihm mir diese Erfrischung zu holen? Indem ich bete, indem ich Gottes Wort lese - und es trifft! - im Gottesdienst, wenn ich mit anderen über den Glauben spreche...

Zum Schluss noch ein Bericht einer Frau, die in ähnlicher Situation war - und doch wieder anders, denn jede Geschichte ist anders - sie hat genau diese Geschichte besonders beeindruckt;

„Er spricht mit ihr wie mit jedem anderen Menschen, er nimmt sie ernst und sagt ihr, dass Gott sie liebt und ihr vergibt. Dieses Kapitel habe ich immer wieder gelesen und darüber nachgedacht. Ich habe darüber gestaunt, dass Jesus nicht zu dieser Frau gesagt hat: Jetzt bist du bekehrt, jetzt musst du alles verändern. Er hat sie einfach angenommen. Und nur dieses Angenommen-Sein hat sie verändert.

Ein paar Wochen später hatte ich einen Traum. In diesem Traum waren im Zimmer mit mir alle Menschen, die ich kannte, auch meine Ex-Ehemänner. Jeder redete auf mich ein. Jeder sagte: „Du musst dies und jenes machen...“ Ich erkannte auch, dass ich soviel getan und versucht hatte, und dass es trotzdem immer verkehrt war. Aber keiner dieser Menschen, die auf mich einredeten, fragte, wie es mir geht... Dann ging ich in meinem Traum weiter, aus dem Zimmer heraus, durch eine Türe hindurch, und ich spürte: Hinter dieser Türe werde ich Jesus finden. Ich bin im Traum durch die Türe hindurchgegangen - und dann war ich in einem anderen Raum. Ich habe mich hingesetzt und es war nur Stille. Gar nichts Außergewöhnliches, es war nur Ruhe. Jesus stand dort am Fenster mit dem Rücken zu mir, und es passierte gar nichts. Ich wurde einfach in Ruhe gelassen, und in dem Moment kam ich mir vor wie eine total überzogene, überspannte Saite auf einem Instrument, die auf einmal gelockert wurde. Da kehrte Frieden in mir ein, obwohl keiner etwas sagte. Ich kam einfach zu mir und wurde mit Kraft erfüllt. Und das Schönste war eben der tiefe Frieden. Ich bin dann aufgewacht von der Frage, die ich hörte „Wie geht es dir?“ Das war die Schlüsselfrage für mein neues Leben mit Jesus.

Dieser Frau, Musiklehrerin, gibt nun vom Lebenswasser weiter - mit Musik - mit ihren beiden Töchtern spielt sie Cello und Geige - Choräle, z.B. in Krankenhäusern. Und erlebt, wie Menschen angerührt werden.

(I.Heinzelmaier: Vom lieben Gott erwischt, Brendow-Verlag, S.101)

333,1-6 Danket dem Herrn - Psalm 753 (100.Psalm) - 628,1 Ich lobe meinen Gott - 332,1-3 Lobt froh den Herren - 225,1-3 Komm, sag es allen weiter - Möge die Straße uns zusammenführen